

**Zeitschrift:** Historischer Kalender, oder, Der hinkende Bot  
**Band:** 255 (1982)

**Artikel:** Ds Schlossfrölein : e Gschicht i Simetaler Mundart  
**Autor:** Meinen, Maria  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-655175>

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 14.08.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

MARIA MEINEN

## Ds Schlossfrölein

E Gschicht i Simetaler Mundart

We me früier bim Vernachte z'Wysseburg am Schloss verby düre Torwág gange isch, hett me ufeme Mürli jewyle es nebelzarts Frölein chönne gsee sitze. Es isch ds Schlossfrölein gsy, wo vor mengem hundert Jahr im Schloss gläbt hett. Vo disem u syre denzumalige Pracht sy hingäge nume der Hubel mit em Wäldli, en alti zerfalleni Muur voll Hagrosi, Brameni u allergattig Gstrüpp u der Name «ds Schloss» überblibe. Was jetz di armi Seel zwunge hett, na sövel lenger Zyt ging umi der Ort vo ihrem früiere, lybhafte Dasy ufzsueche, anstatt bi de Stärne z'blybe, das hett niemer zgrächtem gwüssst. Die iinte hii vo re Liebesgeschicht prichtet, wo ungfelig verlüffe sygi, anderi hii dem Frölein e ungsühneti Schuld a di liechte Färscheri gheftet, wo ses ging umi ahiziei uf d Ärde. Aber äs hiigi teech gly iis abbüessts, äs sygi ja scho ganz durchsichtigs u luftigs wie nes Schneeflöckli. Wil ds Schlossfrölein nid a d'Giischterstund isch bundes gsy – dem Abe-stäرن sys Glenze hett ses scho taa für sys Erschyne –, so hett äs zum Dörfli ghört wie ds Ruusche vom Bach u d'Tanni uf em Schloss. Etlichi hii's gsee, wie's albe mit eme wysse Tüechli lieblich i ds Tal usi gwunke hett, bevor's umi i d Mureni isch verschwunde mit eme wehmüetige Süufzger, wo wie ne Zither-ton a de alte Stiine zerklunge isch.

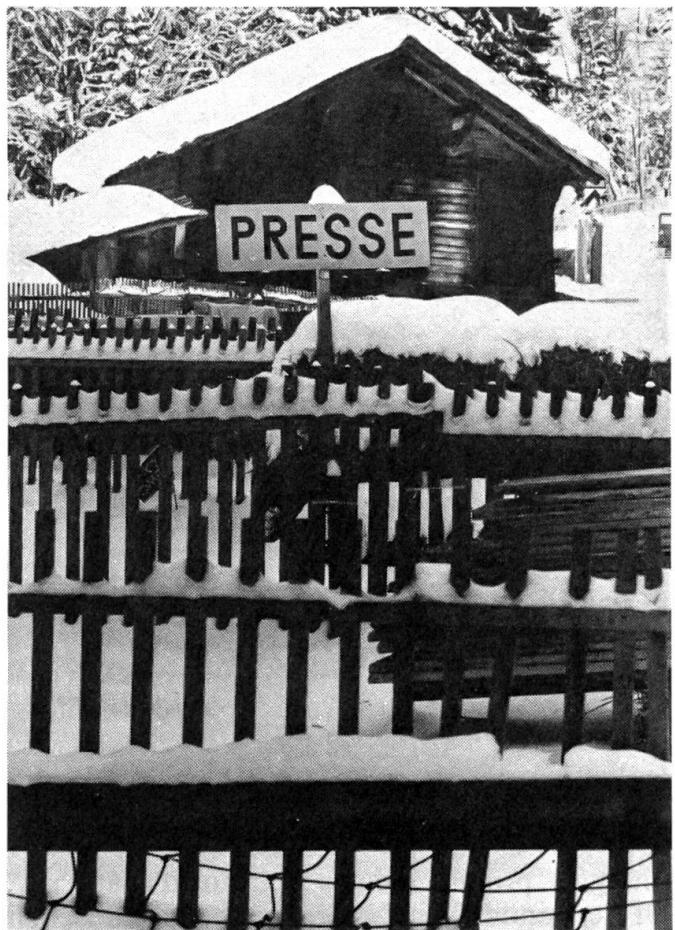
Aber, wie das es eso giit, ds Schlossfrölein isch mit der Zyt verbliichtet u nume no als Sag umgange, u obwohl äs sich wäger nie gefährlich hätte ufgföhrt ghaa, isch es vo de Eltere als Chinderschreck brucht worde: «We d'nit wosch folge, so chunnt de ds Schlossfrölein!»

Dä Spruch hett ds Marili, bishaar mit Erfolg, agwendet für e chlyne Kari, wo's hett sölle betrüie, gfölgig zmache. Aber iis Tags hett dä stolz verkündet, äs gäbi ja gar e kis Schlossfrölein, der Vater hiigis gsiit. Der Kari hett sich dür nüt laasse belehre. Für ds Marili isch das dopplet ergerlich gsy. Afe hetts der-

düür a Macht u Outorität ybüsst, u zudem: «Was brucht dä Schnuufer vo Kari alls z'wüsse wie di Grosse.»

Ds Marili hett sich mit sym Fründ Franz besproche, u si sy gly iis ubery cho, was da z'mache sygi. Si welli em Kari scho ziige, dass es Schlossfrölein gäbi.

Z'oberscht i Franze Huus isch e Chammere gsy mit förmliche Schetze vo alte Chliidere u allergattig alter Ruschtig. Amene schöne Spatsummerabe hii sich di zwüü nam z'Nacht dert uehi gmacht u hii zemegsuecht, was si anere schlossfröleinartige Gwandig hii für würdig ghalte. Lengi, handspunneni, wyssi Hemmleni, mit wyte, gsterkte Flügelerme, no vor Urgrossmuetter ihrer Tracht haar, Engelhaar, glitzerig Stärne, silberigi Chötteleni u set-



Alles ist vorbereitet für die Berichterstattung  
vom Lauberhornrennen in Wengen.  
Photo Hansueli Trachsel, Bern



*Das Berner Kornhaus prächtig renoviert*  
Fünf Jahre dauerten die Renovierungsarbeiten am Kornhaus  
in Bern. Unser Bild zeigt ein Kernstück:  
Das Berner Wappen im Giebelrelief der Ostseite.  
Photo Fritz Lötscher, Bern

tigi mit farbige Chrugli usere alte Wiehnachtstrucke; sogar e Pölzerlarve (Samichlausmaske) mit lengem wyssem Bart isch vüricho. Wil si nid sy iinig worde, wär de ds Schlossfröilein törfi mache, hii si bschlosse, sich beedi z'vercliide u mit der Erschynig abzwächsle. Si hii als zemepackt u sy där ds obere Dörfli gschliche bis zum letschte Huus underem Schloss. Si hiis guet priicht, niemer isch um d'Wäge gsy. Uf der hindere Luube hii sich beedi hübscheli verchliidet. D'Hemmleni vo der Urgrossmueter hii si chönne ubere Bode schliipfe wie ne Schleppe. Ds Marili hett sich mit Flitterzüg

bheecht, dass zringsum glitzeret u glenzt hett. Franz hett sich d'Pölzerlarve ufe Chopf bunde, der leng, wyss Bart isch ihm als silberigs Glock ubere Necke ahi ghanget. Eso usgrüschteti sy si där ds Wäldli uehi gstige uf d'Schlossmatte u hii sich under e Tanne gsetzt für z'warte bis Zyt sygi.

Es isch ganz still gsy da obe, nume der Bach hett uehi gruuschet. Ab u zue isch e Vogel vomene Ascht ufgfloge für schich ga es no besersch Plätzli zum Schlafe z'sueche. Di beede Schlossfröilein sy ufem Buuch bis vüri zur Muur graagget; vo dert hiisi uf di holzigi Brügg u ufe Dörfliplatz ahi gsee. Es isch günschtig gsy. E ganzi Trybete Chind hii sich dert nide desume tummlet, der Kari o derby. Naadisnaa isch es dämmerig vo de Bärge ahi cho, d'Tanni sy fiischterer worde, d'Flädermüüs sy erwachet u sy taapig um d'Mureni um gflatteret u schreg rächts überem Lamperehubel isch der Abestärn gstande.

«So, jetz fang aa!» hett Franz gsiit. Ds Marili isch ufgstante u hett süferli afaa hin u haar z'tenzerle, derzue hett's d Arme gschwenkt, dass sich di wyte Ermle zu Flügle bleit hii, der Wiehnachtsbuumschmuck hett glitzeret u di farbige Chrugli hii glenzt u klütterlet. Franz, wo am Bode gruppet isch, hett mit eme Spitzvorhengli gwunke u derzue jemmerlichi Tön usgstosse. «Gschorouet öpper?», hett er zwüschedy gfragt, aber ds Marili hett der Chopf gschüttlet.

«Du machisch halt z'wenig», hett ses Franz belehrt, «laa jetz mich!»

Aber ds Marili hett a sym Schwäbe Gfalle gfunde, es isch sich wie ne Elfe vorcho u isch hin u haar gwädelet u gsüüberlet, bis Franz energisch hett müesse ygriffe u's am Hemqli gschrisse hett, bis ds glitzerige Schlossfröilein isch am Bode gläge. Sofort isch er ufgumpet u hett d'Rolle na syre Uffassig ubernoo. Er hett i sym lenge Hemqli eso verwäge Sprüng u Capriole gmacht, dass er es paarmal gtolperet isch. Er isch umenaandere gsuuset, hett mit de Arme gfuchtlet, ds Spitzvorhengli überem Chopf gschwunge, dass syner Silberlocki wild sy desumegflatteret, u derzue hett er ghoulet, so lutt wie ner hett chönne.

«Eso tuet emel es Schlossfrölein nit», hett ds Marili gsiit.

Aber Franz isch jetz zmitts drin gsy, er hett sich nid la störe, er hett wyter gwauschtet u derzwüsche küüchet: «Si gschoue, si gschoue!»

Richtig, d'Chind uf em Dörfliplatz sy imene Grüppli blybe staa, hii uehi zum Schloss ziigt u sy usenanderegstobe. Sogar es paar Erwachseni, wo über d'Brügg sy cho, hii sich gestellt u hii uehigugget.

Da hett der Franz d'Lockeperügge verlore u sich müessee setze, dass ihm se ds Marili umi abindi. Derzue hii si verhandlet, wär jetz draöhmi. Plötzlich isch nah by ne öppis i ds Gras ghyt.

«Was isch das gsy?», hett ds Marili erchlüpft gsiit.

«E Tannzapfe, teech oppe», hett Franz glychgültig gmacht.

Aber ds Marili hett wortlos zum Haag tüttet, es hett ganz tüttlich öppis grascshlet. Si hii beedi nüt mee gsiit, u hii jetz gmerkt, dass dunkler isch, fascht fiischter. D'Tanni sy ganz schwarze gsy u hii uf iinisch eso e merkwürdigi Form übercho.

«Du, wes doch es Schlossfrölein geebti?» hett ds Marili küschelet u isch ganz bliichs worde. Franz hett nüt druf gsiit. Da hii si gsee wie im Hag en Ascht gwiigget hett, u usem Gebüschen isch ganz langsam e schneewyssi Hand usicho.

Wyter hii si nimmee bigäre z'gschoue. Franz isch wie ne wysse Blitz ds Högerli zesab dür ds Gebüschen gtolperet u mengsmal umghyt, ds Marili hett ds lenge Hemqlii ufghobe u isch i lenge Setze nahi. Hie isch e Stärne blybe bhange, dert hett e glitzerigi Chötti plampet u ds Pölzergsicht mit em wysse Bart hett vomene Ascht ahi gugget.

Im Torwäg hii si tifig u wortlos ihri Verchliddig abzoge, hii vor Angscht alls zeme la lige u sy, was gisch was hesch dür 'Dorfgass ahi hiim zu Franz i di grossi Stube, wo si sich, schlotterig vor Angscht i Kanapee-Egge trückt hii.

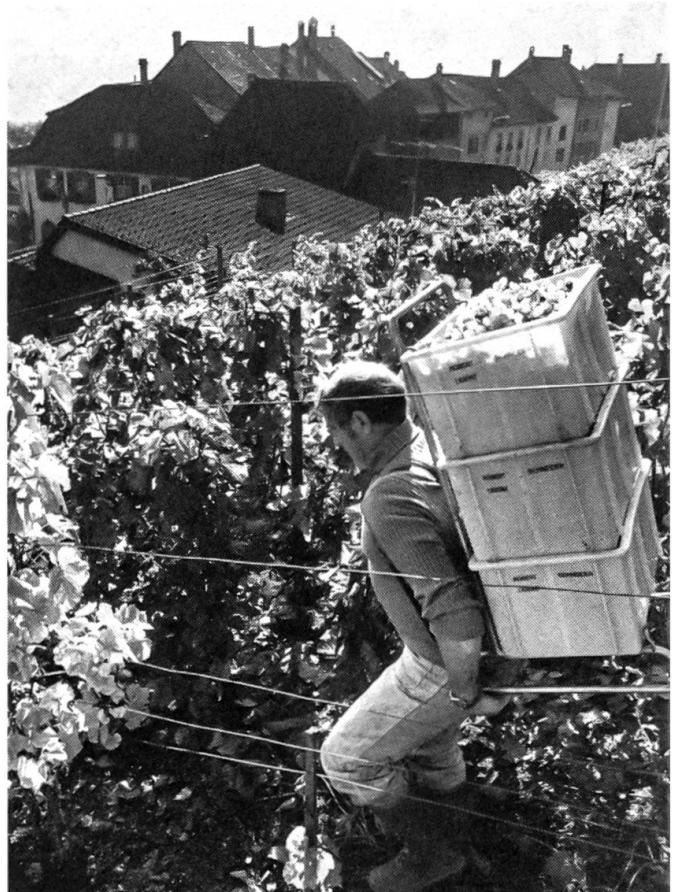
Chum sy es paar Minute vergange, hetts klopfet u inni cho isch der Schrynergsell mit

em Pünteli Schlossfröleineffekte ufem Arm. Er hett alls zeme uf e Tisch gliit u gsiit:

«E schöne Gruess vom grächte Schlossfrölein, u i Zuekunft laassi äs sich de e settigi Veruglimpfig nit mee ohni wytersch la gfalle». Er hett usem Hosesack e wysse Hendsche usignoo u bedrohlich dermit gwunke, e Zube glachet u isch umi gange.

Zum Überfluss isch du grad no der chly Kari derzue glüfse; är isch stolze a de Beedne verby u hett gsiit:

«I ha mi emel nüt gfürchtet!» Was nid ganz der Wahrheit entsproche hett. Kari isch nemlich ufem Wäg gsy i d Kuchi, wil, wenn er sich hett müessee ufrege, hett er nachhär ging Hunger übercho.



Traubenleset am Bielersee, oberhalb Ligerz  
Gute Weinernten sind vonnöten, um die geschwundenen  
Weinlager, vor allem beim Schweizer Weisswein,  
wieder aufzufüllen.  
Photo Hansueli Trachsels, Bern